



Abend:

Zeitung.

14.

Dienstag, am 17. Januar 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Des Frömmers Kind.

(Fortsetzung.)

5.

Die Nacht brach ein, Alles blieb ruhig. Ein Bote, welchen die Tante nach dem Gute ihres Schwagers geschickt hatte, kam spät mit der Nachricht zurück, daß die Bauunternehmer im Begriff wären, sich mit den Leuten zu vergleichen, es seyen lauter Schlesier, gutmüthiges Volk; sie hätten zwar sehr getobt und geschimpft, auch mit Feuer und Plünderung gedroht, wären aber jetzt wieder beruhigt. Die Familie ging also, wengleich nicht ganz von ihrer Besorgniß befreit, zu Bett.

Noch lange währte es, so wurde diese Besorgniß auf schreckliche Weise bestätigt. Ein Haufe trunkenen Volkes, der nicht mit der gegebenen Entschädigung zufrieden war, hatte sich mit Sack und Pack aufgemacht, um ganz fortzuziehen, trieb unterwegs Unfug aller Art und kam, als die Nacht schon eingebrochen war, in die Nachbarschaft des Gutes, wo man eine reiche Witwe, ohne männlichen Schutz wußte. „Sie könnte uns einen Zehrpennig auf die Reise geben!“ hatte einer geäußert, und sein Vorschlag wurde mit großer Acclamation angenommen. Mit wüstem Geschrei zogen sie durch das Dorf, dessen Bewohner im tiefen Schlafe lagen, ohne von der Wache, die in der Schänke Schaßkopf spielte, angehalten zu werden, vor das Herrenhaus und verlangten, als sie den Thorweg zum Hofe versperrt fanden, ungestüm Einlaß. Der erschrockene Wächter lief da-

von um Lärm zu machen, aber die wenigen Knechte hatten nicht Lust, sich aufzuopfern und bald war das Gitter, das den Hof sperrte, von der Bande eingeschlagen, welche jetzt mit wüstem Gebrüll nach dem Hause stürzte. Im obern Stock war Marianne bei dem ersten Getöse erwacht und hatte sich mit Ida eilig in die Kleider geworfen, um zur Tante zu eilen, welche sie zum Tode erschrocken am Fenster fanden, als eben die wilde Rott, unerkennbar im Finstern, über den Hof daherströmte.

„Nur Licht, Kinder!“ stammelte sie. „Gott sey uns gnädig.“

Draußen erscholl ein hundertstimmiges Geschrei, in welchem sich Niemand verständlich machte. „Ich werde mit ihnen sprechen,“ sagte die Tante zitternd, indem sie das Fenster öffnete. Ein lautes Hurrah begrüßte ihre Erscheinung.

„Was wollt Ihr guten Leute?“ fragte sie mit möglichster Fassung.

„Geld! Geld!“ war die brüllende Antwort. An der Hausthüre geschahen schon donnernde Schläge.

„Ich will Euch geben,“ rief die bedrängte Frau in höchster Angst. „Beruhiget Euch nur, Ihr werdet doch keinen gewaltsamen Einbruch thun wollen? Einen Augenblick nur Geduld!“

„Muß aber Viel seyn!“ schrie Einer. „Mit ein paar Thalern ist es nicht abgemacht.“ Und unaufhörlich stürmten sie die Thüre.

„Wo ist mein Schlüssel, Ida?“ stammelte die Tante. Sie hatte ihn in der Hand und bemerkte es